

fionsberechtigten Einkommens vorläufig auf 900 Mark ermäßigt wurde. So hat es die Ungunst der Verhältnisse, der Zeitgeist und die moderne Gleichmacherei glücklich dahin gebracht, daß von der einst so reichen Seelitzer Pfarrstelle, deren Einkünfte doch nur ein Äquivalent sein sollten für die besonderen Schwierigkeiten und Beschwerlichkeiten, mit denen gerade dieses Amt umgeben ist, nicht viel mehr blieb, als ein außergewöhnlich reiches Maß von Lasten und Verpflichtungen; die sonst so reichliche Dotation aber unterscheidet sich in nichts von denjenigen anderer, äußerlich leichter Ämter, ja sie bleibt in mancher Beziehung gegen diese letzteren im Nachteil. —

Das jetzige Pfarrhaus ist, wie die an der Haustürschwelle eingegrabene Zahl anzeigt, 1739 erbaut. Altenteile sind darüber nicht mehr vorhanden, sodaß es ungewiß ist, ob der Bau mit Benutzung älterer Teile geschah, ob etwa der sog. Kuhstall, ein fester, geräumiger, gewölbter Raum, älteren Datums ist („Refektorium“? cf. Treg. 1905, p. 468), oder ob Alles aus roher Wurzel aufgebaut wurde. Das frühere Pfarrgebäude muß, wie aus den Kirchrechnungen ersichtlich ist, ein äußerst baufälliges Haus gewesen sein. Dennoch ist es wahrscheinlich, daß 1739 die Fundamente des früheren Pfarrhauses wieder benutzt worden sind. Daher ist wohl auch der Keller in der Hauptsache der alte geblieben, in welchem der jetzt vermauerte Eingang eines unterirdischen Ganges nach Zschillen vorhanden sein soll.<sup>62)</sup> Andere behaupten, daß es sogar zwei Gänge gebe, von denen der eine nach Rochlitz, der andere nach der Kirche zu führe.

Bei dem erwähnten großen Brande des Dorfes Seelitz am 12. Juli 1822 blieb das Pfarrwohngebäude erhalten, nur Substitutenhaus, Scheune und Wirtschaftsgebäude wurden eingeäschert. Die Häuser von Seelitz, das bis dahin deutlich als „slawischer Rundling“ zu erkennen war, waren mit den Giebeln nach vorn eng zusammengedrängt und meist mit Stroh gedeckt, sodaß das entfesselte Element mit unglaublicher Schnelligkeit sein Zerstörungswerk vollenden konnte. Beim Wiederaufbau wurden die Häuser weiter zurück in die Gärten und weiter auseinander gesetzt. Damals zeigte es sich, wie nötig für den Pfarrhof ein geräumiger und wohlgefüllter Wasserbehälter ist. Denn Pfarre, Kirche und Schule entgingen nur

dadurch dem Untergang, daß man dieses Wasser zur Verfügung hatte. Da nämlich im Jahre 1813 der alte, 60 Ellen tiefe Pfarrbrunnen eingefallen war und vollends zugeföhrt werden mußte, so regte Pfarrer Bürger die Gründung einer Genossenschaft zur Beschaffung eines Röhrrwassers an, denn ein solches war doch bei der damals so starken Ökonomie des Pfarrguts ganz unentbehrlich. Der Überschuß dieses Röhrrwassers aber speiste den obengenannten Behälter. — Da die hölzernen Röhren dieser Leitung aber mit der Zeit schadhaft geworden waren, so entschloß man sich im Jahre 1889, durch den Baumeister Bernh. Richter aus Mittweida eine erweiterte und leistungsfähigere Leitung mit eisernen Röhren herstellen zu lassen, welche das Wasser von der bei Kleinstädten liegenden Quelle herleitet. Der Kostenaufwand belief sich auf 9539 Mk. 72 Pf.

1862 wurde die Pfarre umgebaut und 1898 eine wesentliche Verbesserung derselben vorgenommen durch Trockenlegung feuchter Wände, Dielung, Pflasterung des Flurs u. — Die große Stube des Substitutenhauses ist in den letzten Jahrzehnten als Lokal für den Konfirmandenunterricht benutzt worden. — Das Pfarrarchiv enthält eine Anzahl älterer Werke theologischen und philosophischen Inhalts, die meist zur Zeit Anton's angeschafft zu sein scheinen. —

Die Pastoren von Seelitz seit der Reformation waren:

1. 1544 Morgenstern, Wolfgang, nach dem Seelitzer Gerichtsbuch.
2. 1550 oder 1553 Irmscher (oder Ermischer), Augustinus, aus Mittweida gebürtig, soll, wie Anton erzählt, ein großer Kreuzträger gewesen sein und mit seinen Eingepfarrten „in großem Verdruß“ gelebt haben. Er starb den 26. Juli 1577, „da er 24 Jahr im Ministerio gestanden“; „liegt zwischen dem Beichtstuhl und Altar begraben. Sonst hat man sein Epitaphium in der Kirche gesehen. Auf demselben war die Historie Hiobs und dabei die Worte zu lesen: Ordior a lacrimis et eisdem finio vitam, darunter aber war er nebst seinem Weibe und Kindern kniend gebildet.“ Bes. mit Kaspar von Taubenheim hatte er Streit wegen eines Hauses und Gartens.
3. 1577 Müller, Johann, aus Chemnitz; unterschrieb die form. conc.
4. 1588 Cellarius (Hauskeller) Elias,

